

Amateurfußball-Kongress 2012

VEREIN(T) IN DIE ZUKUNFT!



Schwerpunktthema: Wohin geht die Reise? - Impulse für die Fußballentwicklung

Bevölkerung und Fußball

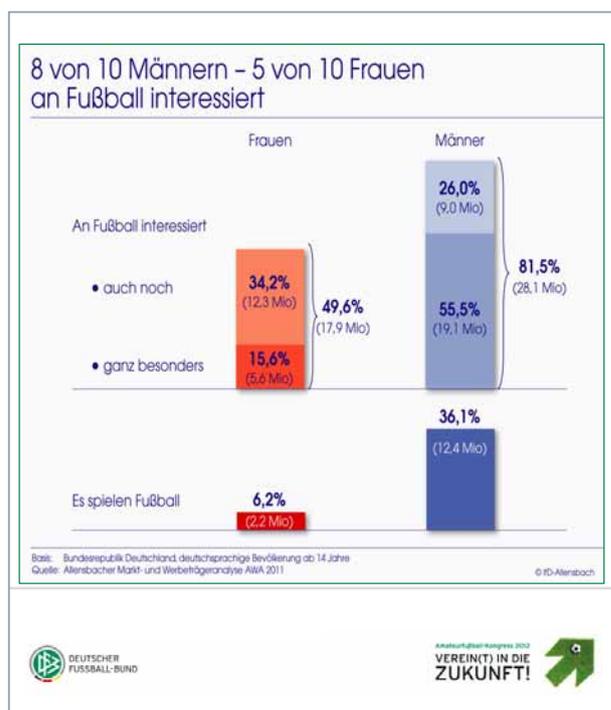
(Jochen Hansen, Institut für Demoskopie Allensbach)

Die folgenden Erkenntnisse basieren auf repräsentativen Erhebungen und der DFB-Statistik.

Im Wesentlichen geht es darum, engere und weitere Mitgliederpotenziale für den Vereinsfußball auszuweisen. Potenzial im weitesten Sinne liegt darin, dass sich zwei Drittel der Bevölkerung ab 14 Jahre und damit eine deutliche Mehrheit für Fußball interessiert (siehe Grafik 1).

Bei 50% der weiblichen und 82% der männlichen deutschsprachigen Bevölkerung ab 14 Jahren liegt ein Fußballinteresse vor, selbst aktiv sind 6,2% der Frauen und 36,1% der Männer. Es ist völlig typisch für den Sport und auch andere gesellschaftlichen Bereiche, dass die Zahl der Interessierten größer ist als die Zahl der Aktiven. Es wäre unrealistisch, dass alle Fußballinteressierten auch als Aktive in den Vereinen gewonnen werden könnten. Wichtig ist zu erkennen, dass es unterschiedliche Verhältnisse, unterschiedliche Zielgruppen und unterschiedliche Affinitäten gibt. Natürlich könnte man auch angesichts des vergleichsweise geringen Anteils sagen: „Vergesst die Frauen, Fußball bleibt ein Männer-sport“. Zumindest in einer Momentanalyse hätte man damit ja sogar Recht - allerdings widersprechen die langfristigen Entwicklungen einer solchen Folgerung (siehe Grafik 2).

Innerhalb der letzten 20 Jahre gibt es einen Zuwachs von rund 40% Fußballspielenden, der Zuwachs an DFB-Mitgliedern in diesem Zeitraum beziffert sich auf 27%. Ein Teil der zusätzlichen Aktiven hat also nicht den Weg in den Vereinsfußball gefunden. Damit wäre die strategische Frage zu verbinden, ob die Fußballorganisationen schon genügend getan haben, um die Freizeitspieler zu



Grafik 1

erreichen und für die Vereine zu gewinnen. Zur Beantwortung dieser Frage ist es interessant zu wissen, dass ein großer Teil der zusätzlichen Fußballaktiven nicht den diesbezüglich traditionellen sozialen Gruppen angehört. Dieser Zuwachs ist insbesondere den mittleren und höheren (bevölkerungsstarken) Altersgruppen zu verdanken. Zwar stellen nach wie vor die 14- bis 19-Jährigen gefolgt von den 20- bis 29-Jährigen den eindeutig größten Aktivenanteil, nur wenn diese anhand der demografischen Entwicklung immer weniger werden, dann wird die Frage interessant, wie die Potenziale in den anderen Gruppierungen, die ein Interesse haben, noch besser ausgeschöpft werden können.

Amateurfußball-Kongress 2012

VEREIN(T) IN DIE ZUKUNFT!



Verstärkt Fußball spielen nicht nur Jüngere – auch Ältere



Basis: Deutsche bzw. deutschsprachige Bevölkerung ab 14 Jahre
Quelle: Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalysen (AWA)

© IHD-Allensbach



Grafik 2

An den Steigerungsraten sieht man, dass in den jüngeren Altersgruppen etwa ein Viertel (14 bis 19 Jahre) bis zu einer Hälfte (20 bis 29 Jahre) Zuwachs an Fußballspielern zu verzeichnen ist, in den mittleren Altersklassen aber ein Zuwachs etwa um zwei Drittel und bei den Gruppen ab 50 Jahre sich die Zahlen der Aktiven sogar verdoppelten (50 bis 59 Jahre) bzw. verdreifachten (60 Jahre und älter). D.h. die Steigerungsrate der Aktiven und das Alter der Aktiven stehen in einem positiven Zusammenhang. Somit gilt es, sich bei der Mitgliederwerbung nicht nur auf die jüngeren Altersgruppen zu konzentrieren, sondern auch neue Strategien hinsichtlich der älteren bevölkerungsstarken Jahrgänge zu überlegen. Ohne einer soliden Akzeptanzforschung vorgreifen zu wollen: geprüft werden sollte dabei in jedem Fall, inwieweit sich durch weniger streng verbindliche bzw. reglementierte Angebote die Neigung zur Mitgliedschaft in Vereinen erhöhen ließe.

Eine zweite Gruppe, die in den letzten Jahrzehnten überdurchschnittlich bei der Aktivenquote zugelegt hat, sind die Frauen. Die Zahl der Spielerinnen hat sich verdoppelt.

Wenn somit die aktive Begeisterung für den Fußball in ehemals eher fernstehenden Gruppen gewachsen ist und der Fußball hiervon profitiert, stellt sich, wie angedeutet, die Frage, ob die Fußballorganisationen für diese Gruppen schon genügend getan haben.

Der Fußball insgesamt hat sich auch stabilisieren können durch eine bessere Positionierung und höhere Akzeptanz in den oberen und meinungsbildenden Gesellschaftsschichten, wo er mittlerweile die stärkste gesellschaftliche Unterstützung genießt. Diese Lobby ist eine gute Basis für eine gesamtgesellschaftliche Fußballentwicklung, die sich somit nicht nur gemäß traditioneller Klischees an den sozial eher Schwächeren orientieren muss.

Amateurfußball-Kongress 2012

VEREIN(T) IN DIE ZUKUNFT!



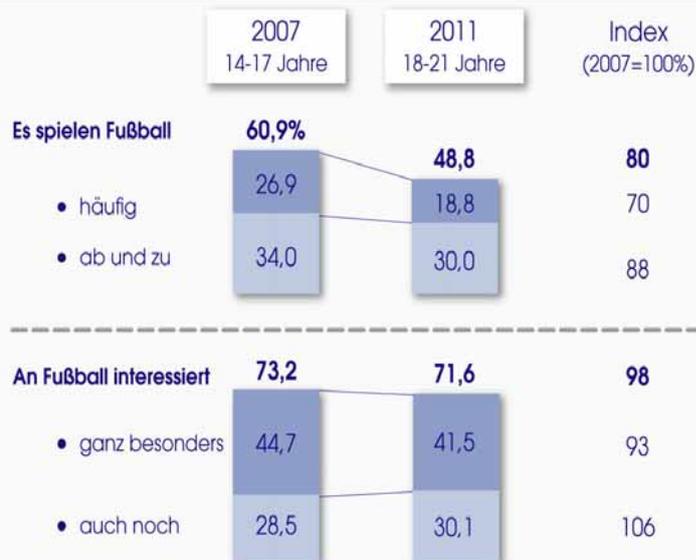
Ein weiterer bedeutender Entwicklungsaspekt ist, dass fast 30% der Migranten Fußball spielen, d.h. dass die Aktivenquote in dieser Gruppe im Vergleich zur Quote bei den Nichtmigranten (ca. 20%) etwa um die Hälfte höher ist. Darauf hinzuweisen, ist auch angesichts der Bedeutung von Integrationsfragen heutzutage durchaus relevant.

Abschließend möchte ich noch einen Blick auf eine typische Aussteigergruppe des Vereinsfußballs werfen. Anhand einer weit überdurchschnittlichen Aussteigerquote ist dies die Gruppe der 16- bis 19-Jährigen. Das zeigt eine sogenannte Kohortenanalyse (siehe Grafik 3).

Wer 2007 14 bis 17 Jahre alt war, ist heute 18 bis 21 Jahre alt. Statistisch handelt es sich um die gleiche Gruppe. Man sieht, dass der Aktivenanteil in der älteren Altersklasse im Vergleich nur noch 80% beträgt, d.h. sich in den Übergangsjahren um 20% verringert hat. Das Interesse jedoch sinkt nahezu nicht. In den folgenden Altersgruppen bleibt die Aktivenquote etwas stabiler (siehe Grafik 4).

Letzte Bemerkung zur Ausstiegsproblematik: Die Mädchen und Frauen hören überdurchschnittlich früh mit dem aktiven Fußball auf.

Wie sich Fußballaktivität und -interesse der 14- bis 17-Jährigen entwickelt



Basis: Bundesrepublik Deutschland, deutsche bzw. deutschsprachige (2011) Bevölkerung ab 14 Jahre
Quelle: Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalysen AWA 2007 und 2011

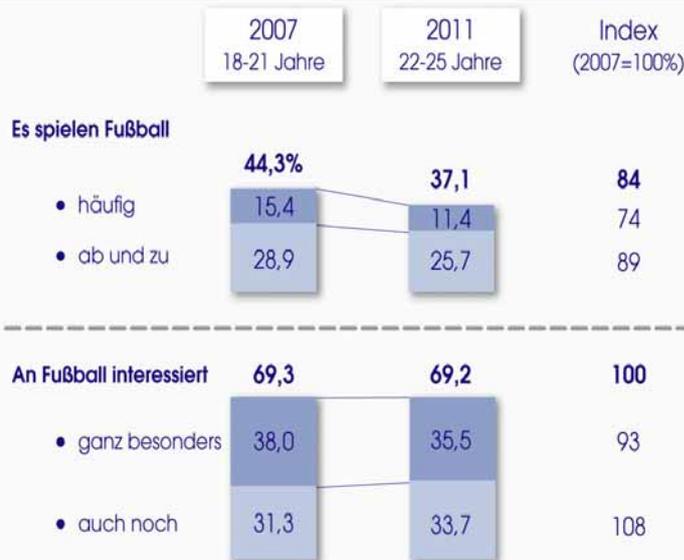
© IfD-Allensbach



VEREIN(T) IN DIE ZUKUNFT!



Wie sich Fußballaktivität und -interesse der 18- bis 21-Jährigen entwickelt



Basis: Bundesrepublik Deutschland, deutsche bzw. deutschsprachige (2011) Bevölkerung ab 14 Jahre
 Quelle: Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalysen AWA 2007 und 2011

© IFD-Allensbach



Amateurfußball-Kongress 2012

VEREIN(T) IN DIE ZUKUNFT!



Dropout und Bindung im Jugendfußball Zwischen Zufriedenheit, Loyalität und Abwanderung. Vom angemessenen Umgang mit jugendlichen Mitgliedern (Prof. Iris Pahmeier, Universität Vechta)

Das Thema „Dropout und Bindung“ verfolgt der Deutsche Fußball-Bund schon etwas länger, bereits beim ersten Amateurfußball-Kongress 2003 stand das Thema auf dem Programm. Der DFB initiierte mehrere Studien zu dem Phänomen. In den Jahren 2006 und 2007 ist eine Vergleichsstudie mit „Dabeibleibern“ und „Aussteigern“ (‚Dropouts‘) durchgeführt worden, um herauszufinden, welche wichtigen Parameter Aktive und ‚Dropouts‘ unterscheiden. Daraus sollten Schlussfolgerungen gezogen werden, was Verbände und Vereine machen müssen, um vor allem Jugendliche im Verein zu halten. In dieser Studie sind 733 Fußballer und 296 ‚Dropouts‘ erfasst worden. Letztere, die ja nicht so einfach zu erreichen sind, konnten im Rahmen von Untersuchungen in Schulen untersucht werden. Im Folgenden wird kurz zu-

sammengefasst dargestellt, in welchen Parametern sich beide Gruppen unterscheiden. Wichtig waren zunächst die in der Psychologie so benannten kognitiven Parameter, die der Selbsteinschätzung dienen (siehe Grafik 5).

Es war sehr auffällig, dass Aktive ein besseres sportliches Fähigkeitsselfkonzept besitzen, d.h. sie weisen sich selbst stärker die Eigenschaft zu, befähigte Sportler zu sein. Viel stärker ausgeprägt sind auch deren Sportmotive sowohl im Sinne der Leistungsmotivation als auch im Sinne der Bewegungsfreude. Aktive weisen sich auch eine höhere fußballspezifische Selbstwirksamkeit zu, d.h. sie sind eher überzeugt, Fußball auch erfolgreich spielen zu können.

Dropout und Bindung im Jugendfußball

komprimierte Forschungsergebnisse aus Vergleichsstudie (Studie 1) zwischen aktiven Fußballern ($n=733$) und Dropouts ($n=296$), $\bar{\text{Alter}}=15,4$

Aktive weisen höhere/ bessere Ausprägungen in folgenden kognitiven Parametern auf:

- sportliches Fähigkeitsselfkonzept
- Sportmotive
- fußballspezifische Selbstwirksamkeit

Aktive weisen höhere/ bessere Ausprägungen in folgenden sozialpsychologischen Parametern auf:

- sportbezogene Unterstützung und Fürsorglichkeit des Trainers
- sozialer Zusammenhalt innerhalb der Mannschaft (Gruppenkohäsion)

Der Trainer nimmt eine zentrale Rolle für die Bindung ein, da er sowohl internale als auch externale Bindungsfaktoren indirekt und direkt beeinflussen kann.



Prof. Dr. Iris Pahmeier, Universität Vechta, Arbeitsbereich Sportwissenschaft



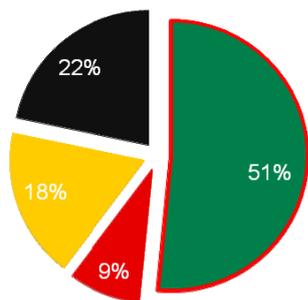
Amateurfußball-Kongress 2012

VEREIN(T) IN DIE ZUKUNFT!



Dropout und Bindung im Jugendfußball

„Dropout ist nicht gleich Dropout!“ Genese von Dropout-Clustern
(Studie 2, n=161, Ø-Alter=14,7)



- Umstand der Sportteilnahme (n=83)
- gesund. Situation (n=14)
- organ. Rahmenbedingungen (n=29)
- mangelndes Interesse (n=35)

Dropout-Cluster	„Warum hast du mit dem Fußballspielen im Sportverein aufgehört?“ (ausgewählte Antworten)
Umstand der Sportteilnahme	„Das Training war einfach nur langweilig.“ (Dennis, 14) „Der Trainer hat immer nur die Guten spielen lassen, ich saß immer nur auf der Bank.“ (Lara, 17) „Ich habe mich in meiner Mannschaft nicht mehr wohl gefühlt.“ (Nico, 15)
gesund. Situation	„Ich hatte immer wieder Probleme mit der Achillessehne.“ (Andre, 18)
organ. Rahmenbedingungen	„Die Entfernung zum Sportverein war zu groß.“ (Sarah, 16) „Ich musste mich auf die Schule konzentrieren.“ (Marc, 17)
mangelndes Interesse	„Basketball ist einfach der coolere Sport.“ (Jens, 15) „Ich habe einfach keine Lust mehr Fußball zu spielen, eigentlich hat es mir noch nie wirklich Spaß gemacht.“ (Nina, 18)



Prof. Dr. Iris Pahmeier, Universität Vechta, Arbeitsbereich Sportwissenschaft



Grafik 6

Ein zweiter Bereich, in dem sich sowohl bei Jungen wie auch bei Mädchen Aktive und ‚Dropouts‘ unterscheiden, sind sozialpsychologische Parameter, die sich auf die Interaktion beziehen. Besonders deutlich war, dass Aktive ihre Trainer wesentlich positiver als ‚Dropouts‘ im Hinblick auf die soziale Unterstützung durch den Trainer bewerten. Zudem fühlen sich Aktive eher in ihre Mannschaften integriert.

Das lässt das knappe Fazit zu, dass der Trainer bei der Bindung von Jugendlichen eine ganz bedeutsame Rolle spielt, denn er kann sowohl den Spieler in seinen Einstellungen, seinen kognitiven Parametern, als auch die soziale Interaktion mit dem Spieler und der Mannschaft beeinflussen. Diese Erkenntnis war der Anlass, sich in einer zweiten Studie noch etwas genauer mit ‚Dropouts‘ zu beschäftigen. 161 Aussteiger wurden u.a. mit folgender offener Fragestellung konfrontiert: „Warum hast Du mit dem Fußballspielen im Sportverein aufgehört?“

Alle Befragten haben, wie wir das gar nicht erwartet hatten, relativ ausführlich geantwortet. Die Antworten sind in Kategorien zusammengefasst worden, d.h. es wurden

sogenannte ‚Dropout-Cluster‘ gebildet (siehe Grafik 6). Das größte Cluster zeigt, dass 51% der Befragten nach eigener Auskunft aufgrund des ‚Umstandes der Sportteilnahme‘, aufgrund dessen also, was beim Training passiert, mit dem Vereinsfußball aufgehört haben. Der Trainer und die Mannschaft spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle.

Die weiteren Cluster beziehen sich auf Personen, die wegen ‚mangelnden Interesses‘, also aus motivationalen Gründen, oder aufgrund ihrer ‚gesundheitlichen Situation‘ oder aufgrund von ‚organisatorischen Rahmenbedingungen‘ ausgestiegen sind. Die in der Grafik eingefügten Beispielaussagen zu den jeweiligen Clustern bzw. Dropout-Typen veranschaulichen die jeweilige Ausstiegssproblematik.

Diese Ergebnisse haben wir weiter als Ausgangspunkt genommen, um im Zusammenhang der Parameter den Fokus noch genauer auf die Person des Trainers zu lenken, d.h. danach zu fragen, wie die Dropout-Typen ihre ehemaligen Trainer hinsichtlich der ‚sportbezogenen Unterstützung‘ und der ‚Fürsorglichkeit‘ auf einer Skala

Amateurfußball-Kongress 2012

VEREIN(T) IN DIE ZUKUNFT!



von 1 („trifft überhaupt nicht zu“) bis 5 („trifft völlig zu“) bewerten (siehe Grafik 7).

Diejenigen, die ihren Ausstieg mit dem ‚Umstand der Sportteilnahme‘ begründeten, bewerten die beiden aufgeführten Trainerkompetenzen am negativsten.

Diese Problematik lässt sich auch durch Aussagen stützen, ohne an dieser Stelle näher darauf einzugehen, die im Rahmen von qualitativen Interviews gewonnen wurden. Zusätzlich wurde in diesen Gesprächen von den Aussteigern teilweise auch das methodische und didaktische Arbeiten der Trainer kritisiert.

Die Frage stellt sich nun, an welchen Parametern strategisch angesetzt werden kann, wo die Potenziale liegen, um ‚Dropouts‘ für die Vereine zurückzugewinnen, zumal bekannt ist, dass viele Vereinsaussteiger nicht gleichsam mit dem Fußballspielen aufhören.

Eine wichtige motivationale Voraussetzung hierfür ist die „Bindungsintention“, das ist die grundlegende Absicht in den Verein zurückzukehren (siehe Grafik 8).

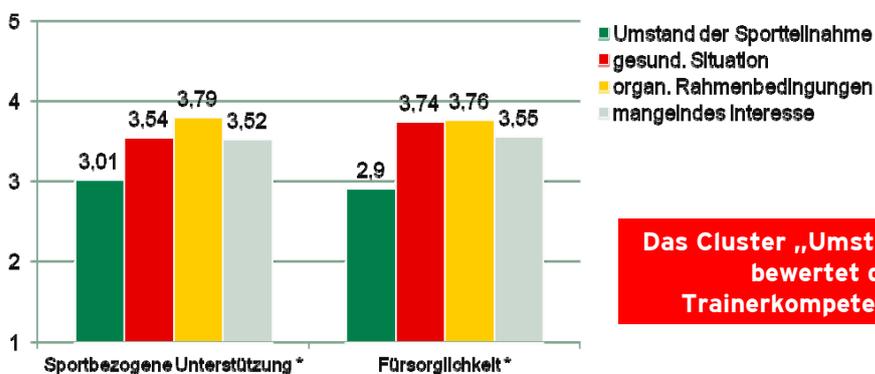
Gerade Diejenigen, die wegen des Umstandes der Sport-

teilnahme, also auch wegen mangelnder Unterstützung des Trainers usw., ausgestiegen sind, besitzen die höchste Bindungsintention, d.h. sie offenbaren im Vergleich der Cluster die größte Absicht, sich wieder einem Verein anzuschließen. Dieser Dropout-Typ scheint damit insbesondere ermutigende Voraussetzungen für Rückgewinnungsstrategien zu erfüllen. Schließlich haben wir hinsichtlich ihrer Bindungsintention des Weiteren den Fokus auf die Aussteiger gelenkt, die weiterhin als „Freizeitkicker“ gegen den Ball treten. Dies betrifft immerhin 63 der 161 in der Studie untersuchten Jugendlichen (siehe Grafik 9).

Die „Freizeitkicker“ haben gegenüber den „Inaktiven“ unter den Aussteigern die deutlich höhere Bereitschaft, wieder in den Verein zurückzukehren. Diese Gruppe stellt somit ein vielversprechendes Potenzial für eine Rückgewinnung dar, d.h. die Wahrscheinlichkeit der Rückgewinnung steigt insgesamt, wenn ein Aussteiger in seiner Freizeit noch Fußball spielt und eine hohe Bindungsmotivation aufweist.

Dropout und Bindung im Jugendfußball

Die Dropout-Typen im Vergleich: Bewertung des Trainers (Studie 2)



Das Cluster „Umstand der Sportteilnahme“ bewertet die aufgeführten Trainerkompetenzen am negativsten.

Skala von „1 = trifft überhaupt nicht zu“ bis „5 = trifft völlig zu“

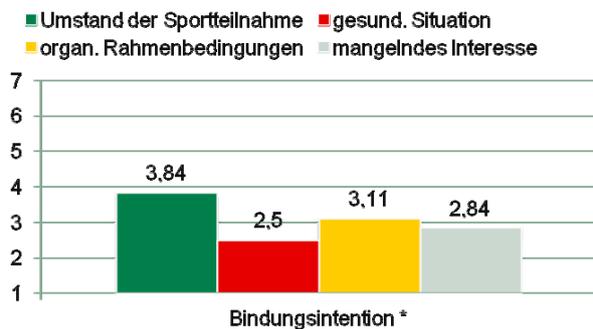
Je höher der Wert, desto größer die wahrgenommene sportbezogene Unterstützung bzw. Fürsorglichkeit des Trainers

Amateurfußball-Kongress 2012 VEREIN(T) IN DIE ZUKUNFT!



Dropout und Bindung im Jugendfußball

Motivationale Voraussetzungen zur Rückgewinnung: „Bindungsintention“ (Studie 2)



Das Cluster „Umstand der Sportteilnahme“ zeigt die höchste Bindungsintention und damit eine wichtige Voraussetzung für Rückgewinnungsstrategien.

Skala von „1 = nein, sicher nicht“ bis „7 = ja, ganz sicher“
Je höher der Wert, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit zukünftig wieder im Sportverein Fußball zu spielen.



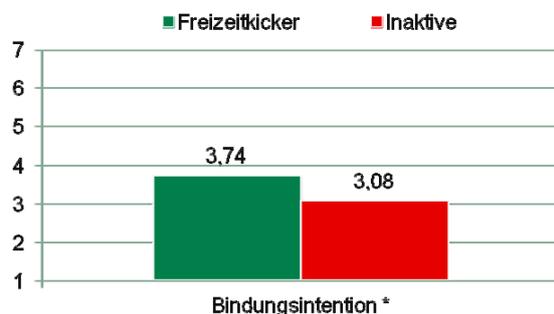
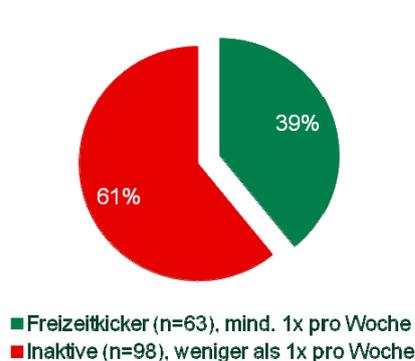
Prof. Dr. Iris Pahmeier, Universität Vechta, Arbeitsbereich Sportwissenschaft



Grafik 8

Dropout und Bindung im Jugendfußball

Potential zur Rückgewinnung: „Freizeitkicker“ (Studie 2)



Skala von „1 = nein, sicher nicht“ bis „7 = ja, ganz sicher“
Je höher der Wert, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit zukünftig wieder im Sportverein Fußball zu spielen.

Die Wahrscheinlichkeit zur Rückgewinnung steigt, wenn der Dropout in seiner Freizeit noch Fußball spielt und eine gewisse Absicht zur Rückkehr in den Verein zeigt.



Prof. Dr. Iris Pahmeier, Universität Vechta, Arbeitsbereich Sportwissenschaft



Grafik 9



Innenansichten: Die Philosophie des Amateurfußballs (Prof. Eike Emrich, Universität des Saarlandes)

Die folgenden Einsichten basieren auf zwei Online-Erhebungen, die im Vorfeld und im Nachgang der Männer- und Frauenweltmeisterschaft durchgeführt wurden. Untersucht wurden Einstellungen und Haltungen hinsichtlich des Fußballs generell, aber auch hinsichtlich des Amateurfußballs.

Was bedeutet Amateurfußball für den Amateurfußballer?

Amateurfußball umfasst soziale Situationen, die mit positiven Gefühlen assoziiert werden:

- Spaß (kurzfristige Befriedigung) und Freude (langfristige Befriedigung)
- Amateurfußballer sind nicht nur spaß- sondern auch

freudeorientiert. Letzteres ist eine langfristige, nachhaltigere Befriedigung, für die man bereit ist, auch mehr zu investieren. Diese Bedeutung wird auch darin ausgedrückt, dass es „Ode an die Freude“ und nicht „Ode an den Spaß“ heißt.

- Geselligkeit
- Die Geselligkeit ist besonders im Sinne der Gleichheit wichtig. Im Amateurfußball gilt die Regel, dass alle gleich sind. Alles was man außerhalb des Fußballs in Bezug auf die berufliche Stellung und soziale Position ist, zählt im Fußball nicht. Darauf ist zu achten. Damit einher gehen auch:
 - Wir-Gefühl
 - Solidarität, Mannschaftsgeist usw.

Bedrohung der Werte durch Kommerzialisierung Amateurfußball und DFB - Äußerungen aus einer Online-Befragung

Fall Nr. 2189: „Ich könnte mir ein Leben ohne Fußball nicht vorstellen und bedanke mich bei allen, die sich in Ihrer Freizeit ehrenamtlich diesem Sport widmen. Schade finde ich, dass besonders in den kleinen Klassen oftmals Geld viel zerstört und dadurch kleine Dorfvereine nur schwer überleben können. Ansonsten ziehe ich vor der Arbeit des DFB's den Hut [...].“

Fall Nr. 4586: „Ich finde es persönlich erschreckend, was schon im Bereich der Kreis- und Bezirksligen an Geldern fließt und befürchte dadurch, dass der Amateursport darunter leidet. Es ist ja heute nicht mehr mit einem Paar neuer Fußballschuhe getan, da werden einem in der Bezirksliga schon richtige Gelder bezahlt, damit man den Verein wechselt.“



Damit sind ferner implizit bestimmte Werte verbunden. Werte sind Vorstellungen vom Wünschenswerten. Das Problem der Werte ist, dass sie wichtig sind und Verhalten leiten, aber dass man sich nicht immer daran hält, was abweichendes Verhalten begründet. Grundsätzlich sind folgende Werte dennoch wichtig:

- Vereinstreue,
- Loyalität gegenüber Mannschaftskameraden und Verein
- Fairplay
- Gleichheit unter Sport-/Mannschaftskameraden („Keine Extrawürste“)

Um auch das Verhältnis des Amateurfußballs zum DFB, zu den Verbänden zu illustrieren, sind im Folgenden, dem allgemeinen Tenor entsprechend, einige beispielhafte Aussagen aus über 6000 Antworten, die in offenen Feldern gegeben wurden, dargestellt (siehe Grafik 10).

Die Kommerzialisierung wird überhaupt als neuralgischer Punkt ausgemacht. Dazu muss man wissen: Wenn niemand Geld zahlt, ist die Gefahr der Kommerzialisierung gering, aber wenn der Erste diese Regel bricht, sinkt die Grenz-moral und am Ende zahlen alle, wenn sie „überleben“ wollen. Man muss sich auch über ein Sanktionssystem Gedanken machen, wenn man diesen Mechanismus durchbrechen möchte (siehe Grafik 11).

Es geht implizit immer um das, was die Welt am Drehen hält: um Geld. Die Orientierung am Geld wird entweder direkt beklagt oder als Vorwurf an den DFB gerichtet. Was heißt das? (siehe Grafik 12).

Offensichtlich besteht im Amateurfußball der Eindruck, dass durch die Kommerzialisierung zentrale Werte, die diesen kennzeichnen, bedroht sind. Man erlebt den DFB als äußerst kompetente Organisation, professionell geführt, sehr einflussreich, aber eben auch als Wegbereiter für die

Kommerzialisierung: der neuralgische Punkt Amateurfußball und DFB - Äußerungen aus einer Online-Befragung

Fall Nr. 166: „Der kleine Fan und die kleinen Vereine interessieren den DFB in keinsten Weise, nur das große Geld zählt, diese Entwicklung ist sehr traurig [...]“.

Fall Nr. 1240: „Der DFB muss endlich aufhören, die Amateur-Traditionsvereine zu vernachlässigen. Man darf nicht Spitzenfußball und Amateurfußball gegeneinander ausspielen [...]“.

Fall 1258: „Der DFB entfernt sich immer mehr von seiner Basis. Es zählen nur noch Kommerz und Vermarktung der Premium-Liga. Die kleinen Vereine gehen vor die Hunde und werden im Stich gelassen.“

Fall Nr. 1277: „Ich finde es echt eine Frechheit, wie der DFB mit den Amateuren an der Schwelle zur Professionalität umgeht. Was soll diese Lizenztheater jedes Jahr [...]“.





Die aktuelle Situation: zwischen Tradition und dem Druck der Anpassung

Im Amateurfußball entsteht der Eindruck, dass durch die Kommerzialisierung seine zentralen Werte bedroht sind.

Die Organisation DFB wirkt auf Mitglieder der Basis zwar durchaus als kompetente, professionell geführte Organisation, treibt aber aus deren Sicht maßgeblich die Kommerzialisierung voran.

Kommerzialisierung wird teilweise gleichgesetzt mit

- **Professionalität**
- **Gewinnstreben**
- **übersteigertem medialen Einfluss**

Befürchtet wird im Zuge der Kommerzialisierung ein Verrat an den Werten des Amateurfußballs, auch im Jugendbereich. Dies führt dazu, dass notwendige Professionalisierungsbemühungen teilweise auf Widerstand treffen. Sie wecken im Amateurfußball negative Assoziationen (bezahlter Fußball ist demnach kein echter Fußball [Fußball-Legionäre, Fußball-Zirkus])...



Kommerzialisierung und diese wird gleichgesetzt mit Professionalität, Gewinnstreben und übersteigertem medialen Einfluss. Das alles führt dazu, dass man einen Verrat an den Werten des Amateurfußballs befürchtet, auch im Jugendbereich.

Das hat eine verheerende Wirkung: Dadurch, dass man Kommerzialisierung und Professionalisierung gleichsetzt, ist man auch gegen eine Professionalisierung und Systematisierung der Arbeit, weil man meint, dass das sozusagen implizit mit Kommerzialisierung verwoben sei.

Welche Konsequenzen hat das und worüber müssen wir nachdenken?

Es ist zu fragen, wie man die Werte des Fußballs mit den aktuellen Entwicklungen versöhnt (siehe Grafik 13).

Es muss ganz besonders klargemacht werden, dass gerade ehrenamtlich geführte Nonprofit-Organisationen

die Pflicht haben, ökonomische Ressourcen sparsam zu verwenden und dass Professionalisierung hierzu ein notwendiger Beitrag ist, und zwar nicht unbedingt gemeint als Einführung verberuflichter Arbeit, sondern guter und gehaltvoller Arbeit.



Konsequenzen für die Organisation „DFB“

Wie versöhnt man die Werte des Amateurfußballs mit den aktuellen Entwicklungen -
Versuch einer Synthese?

1. Professionalisierung und angemessene Dienstleistungsorientierung bedeuten nur, einen Rahmen zu schaffen, in dem die Leidenschaft des Amateurfußballs in der Gegenwart überleben kann.
2. Professionalisierung bedeutet Beachtung des kalten Sterns der Knappheit, nämlich knappe Ressourcen auch und gerade im Ehrenamt optimal einzusetzen.
3. Professionalisierung im Amateurfußball ist auch möglich und notwendig ohne Kommerzialisierung.
4. Vereine als „Dienstleistungskunden“ müssen lernen, ihre Präferenzen und Erwartungen gegenüber der Verbands- und Kreisebene klar zu kommunizieren.
5. Der DFB muss Berührungspunkte der Verbände, Kreise und Vereine mit management- und dienstleistungsorientierten Themenfeldern abbauen.

